

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 15 (1963)
Heft: 16

Artikel: Die "neuen Wellen" : I
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlachten, selbst gemachte Kreuzworträtsel usw.

Unsere Ferienkinder machten auch immer gerne farbige Zeichnungen nach einem selbstgewählten Thema: die Wunderblume, der Meeresgrund, auf dem Mars, die Welt in 1000 Jahren und so weiter. Die Erwachsenen durften "hors concours" mitmachen. Natürlich gibt es immer Kinder und Erwachsene, die sich zieren und sagen: "Ich kann doch nicht zeichnen, ich habe es schon in der Schule nicht gekonnt". Ich auch nicht, ich kann es auch nicht. Aber es ist trotzdem lustig, mitzumachen, es braucht nur ein wenig Ueberwindung. Selbstverständlich ist das Zeichnen doppelt interessant, wenn nachher ein Preis winkt für die originellste, die schönste, die sauberste Zeichnung (am Friedvollsten ist es ja, wenn eines den Preis für die originellste, das andere für die schönste, das dritte für die sauberste usw. Zeichnung bekommt...)

Und wie wäre es einmal mit Liedersingen? Auch da braucht es - leider - in den meisten Familien schon einige Ueberwindung, bis man anfängt. Und trotzdem ist das Singen auch heute noch etwas Schönes, das verbindet und frohe Laune schafft. Man sollte vielleicht auch das Schulgesangbuch in den Ferienkoffer mitnehmen, und wenn man es nicht getan hat, denkt man vielleicht das nächste Mal dran...

Zuhause schon gar, da gibt's keine Grenzen für Schlechtwetter-Tätigkeiten. Man spielt, man bastelt, man "nuschelt" in seinen Siebensachen herum. Wer wirklich nichts zu tun findet, wer sich wirklich nicht umstellen kann, bei dem ist guter Rat teuer. Er legt sich am besten ins Bett und schläft - und auch das kann noch schön sein!

Die Stimme der Jungen

DIE "NEUEN WELLEN"

I

rom. In Frankreich machte sich im ersten Jahrzehnt nach dem zweiten Weltkrieg die Lebensschau der Verzweiflung, des Hasses und der Hässlichkeit im Film breit. Clouzot und Allégret beherrschten diese Schilderung des Nihilismus in eindrucklicher formaler Distanziertheit, wenn auch mit einem leichten Unterton des Zynismus. Es war eine intellektuelle Neugierde für den einzelnen Menschen um seiner selbst, nicht um der sozialen Bedingtheit willen, getragen von der Ueberzeugung, dass der Film ein Produkt des Verstandes, nicht der Inspiration sei. Demgegenüber besann sich der Aussenseiter Bresson auf den Realismus in der Innerlichkeit, auf die Menschlichkeit im Geistigen und die Begnadung des Lebens. Er suchte ohne Bewegung, durch Stillehalten, Neben- und Gegeneinanderordnen von Bildern, geprägt in äusserster Askese der Form, Schriftzeichen für das Seelische zu malen. Diese Bestrebungen Bressons hatten eine derartige Ausstrahlung, dass sich junge Suchende mit veränderten Konzeptionen ebenfalls auf diese Bahn wagten.

Mit dem 1957 geprägten Begriff "Nouvelle Vague" fasst man diese meist weniger als 35 Jahre zählenden Filmschöpfer zusammen. Sie standen unter dem Patronat der "Cahiers du Cinéma", welche selbst ihre schärfsten Kritiker Claude Chabrol und François Truffaut beisteuerten. Künstlerische und kulturelle Interessen, sowie die Grundlinie des Anti-Illusionismus waren ihnen eigen. Sie besaßen eine "moderne" Formbesessenheit und den spielerischen Zug, die Realität zu verfremden, um keine allgemeingültige Wirklichkeit vorzuspiegeln. Gegen die Welt der in Reichtum und Luxus selbstzufriedenen, bequem von Freiheit redenden, aber den sich daraus entstehenden Verpflichtungen ängstlich entziehenden Bürger nahmen sie Stellung. Das Unbehagen in dieser Wohlstandsverwahrlosung einer übersättigten Gesellschaft legten sie als subjektives Bekenntnis in Filmen wie "A Bout de souffle" (Jean-Luc Godard) und der Schilderung des bedrängt Heranwachsenden in "Les quatre cent coups" (Truffaut) nieder. Sie wollten nur sich selbst und sonst nichts ausdrücken, als eine Konfrontation von eigenem Ich mit der Welt, auf die Person eines "Helden" konzentriert, aber ohne Anspruch auf soziale Allgemeingültigkeit. Man kann diese Schöpfungen von Individualisten, die sich keiner Gesellschaft mehr verpflichtet fühlen, auch als ein simples Registrieren von Tatsachen und Erlebnissen auf Grund einer "Caméra stylo" betrachten. Darüber hinaus sind sie aber durchwoben von tiefem Weltschmerz, gepaart mit Selbstbemitleidung und Ansätzen zu Pathetik. Aus Protest gegen die Ueberschätzung der Technik und des Geldes bannten Kameraleute wie Henri Decoin und Raoul Coutard die realen Dekors mit minimalem technischem Aufwand ins Bild. Die Regisseure improvisierten nach kurz hingeworfenem Plan, brachten ihre Gedanken in der Nacht vor dem Drehtag oder gar in den Studios zu Papier und liessen die Schauspieler einfach warten, wenn ihnen nichts einfiel. Das Lager dieser jungen Kräfte scheidet sich in zwei Gruppen: diejenige der "Cahiers" mit Truffaut (und seinem, dem allgemeinen Trend zum Intimen folgenden,

verspielten "Jules et Jim"), Godard (und seiner Studie über die Kontaktlosigkeit des heutigen Menschen in "Vivre sa vie"), Chabrol (und der zwischen krassem Naturalismus und Romantik schwankenden Fabel des tragisch Scheiternden in "Le Beau Serge" sowie dem Erfolgstreifen "Les Cousins") und Philippe de Broca (mit seinen feinsinnigen Komödien). Diese Filmschöpfer stehen den Freunden Alain Resnais gegenüber, seinem früheren Schnittmeister Henri Colpi und dem weiblichen Regisseur Agnès Varda ("Cléo de 5 à 7"). Resnais selbst, der während zehn Jahren seine Persönlichkeit und Montagefertigkeit in Kurzfilmen geübt hatte, führte mit der Technik der Assoziation in die Welt des Vergessens und der Erinnerung, zum Problem der Identität ("L'Année dernière à Marienbad"). Zuvor hatte er in "Hiroshima mon amour" eine Welt der Gnadenlosigkeit, des Chaos geschildert, welche den Liebenden nur einen kurzen Augenblick des Vergessens schenkt. Er legte den Zug des Menschen dar, das persönliche Glück zu suchen, wie schrecklich auch das allgemeine Unglück der Zeit, in diesem Fall die Atombombe, sein mag. Resnais Suche nach Abstraktion, die er in veränderter Form mit Louis Malle ("Zazie dans le Métro") gemeinsam hat, ist dem Anliegen des Ethnographen Jean Rouch diametral entgegengesetzt. Nicht künstlerisches Interesse am Film, noch Vergeistigung eines positiv-existentialen Weltbildes liegt ihm am Herzen, sondern das Inhaltsmässige. In Form einer Analyse, von ungestellten Interviews gibt er mit seinem "Cinéma vérité" ein Dokument der Zeit, im Sinn einer soziologischen Bestandaufnahme ("Chronique d'un été"). Er zeigt das Leben in Ursprünglichkeit und Natürlichkeit, ohne Anspruch auf Kunst zu erheben, was aber nach Umänderung der handlungsarmen Gestaltung nach den Eigengesetzten der Filmkunst bald einmal legitim werden könnte.

(Fortsetzung folgt)

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	
Die feurige Lady (The Fast Lady)	2, 3, 4
Les Bricoleurs Auf glühendem Pflaster (Walk on the Wild Side)	
Die tollen Jahre (Les années Folles)	
Vater ist nicht verheiratet (The Courtship of Eddies Father)	
Was der Wehrmachtsbericht verschwiegen Meuterei auf der Bounty Mord im Kurhotel (Kill or Cure)	
Reveille-Toi Chérie Die Steppe (La steppa)	
FILM UND LEBEN	5
Was wird aus Hollywood?	
RADIO - STUNDE	6, 7, 8, 9
FERNSEH-STUNDE	10, 11
DER STANDORT	12, 13
Um die Filmkritik Wege des Verkündigungsdienstes in Radio und Fernsehen Generalversammlung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft Qualitätsprämien für den Schweizerischen Film	
DIE WELT IM RADIO	14, 15
Das Dilettanten-Sieb Die katholischen Kommunisten Italiens	
VON FRAU ZU FRAU	15
Es regnet	
DIE STIMME DER JUNGEN	16
Die "Neuen Wellen"	